

Kulturtipps

Brancusi

Constantin Brancusi zählte zu jener raren Sorte von Künstlern, die auch von den Kollegen neidlos anerkannt werden. Dazu mag gewiss auch beigetragen haben, dass der von Rumänien zu Fuss nach Paris gekommene Bildhauer ein in sich ruhender, von seinem Schaffen absolut überzeugter, etwas knorriger Mensch war. Als er 1957 81-jährig in Paris starb, vermachte er sein Atelier dem französischen Staat, mit der Auflage, es öffentlich zugänglich zu machen. Seit der Jahrtausendwende geschah dies in einem von Renzo Piano entworfenen Bau, gehörend zum Centre Pompidou.



Das vom Architekten Renzo Piano entworfene Brancusi-Atelier

Brancusi befasste sich zentral mit der Oberflächenwirkung und schiffte die Skulpturen aufs allerfeinste, zum Beispiel den Mädchentorso, dessen Ankauf um 1980 durch das hiesige Kunstmuseum hohe Wellen warf. Ein zentrales Thema waren seine «endlosen Säulen», bei denen die Oberflächen den Eindruck von Unendlichkeit erwecken sollten. Anlässlich der anfangs Sommer zu Ende gegangenen Brancusi-Retrospektive im Pariser Centre Pompidou ist ein äusserst aufschlussreicher und bildstarker Katalog erschienen, der nun bei Scheidegger & Spiess in deutscher und englischer Fassung vorliegt. Brancusi fotografierte seine Werke jeweils selber, um die Kontrolle darüber zu behalten, wie sie gesehen werden sollten. Diese Fotos trugen viel bei zum prächtigen Gelingen der Buchausgabe bei.

Ariane Coulondre etc., BRANCUSI – Die Kunst beginnt von Neuem.

320 S. 343 Abb. Scheidegger & Spiess.

Barbara Bleisch: Mitte des Lebens

Durch die eigenen Lebensgegebenheiten motiviert, reflektiert die vom Fernsehen bestens bekannte Autorin (Sternstunde

Philosophie) das Spezielle der Phase zur Lebensmitte. Mit ungefähr vierzig Jahren ist die Zeit gekommen, gleichzeitig Rück- und Vorschau zu halten. Rechnen wir unsere Restlebenszeit in Wochen um, so erkennen wir erschreckend schnell, wie beschränkt die Dauer ist, die uns noch bleibt. Dann versuchen wir uns Rechenschaft darüber zu geben, was bisher gut gelaufen ist und was man eigentlich lieber anders gehabt hätte. Was ist aus unseren Plänen geworden, wo sind Träume unerfüllt geblieben?

Barbara Bleisch fügt den zitierten Philosophen bis zurück zu Sokrates immer auch Beispiele aus dem heutigen (ihrem?) Leben an, was den Transfer auf die eigenen Befindlichkeiten leicht macht.

Barbara Bleisch: *Mitte des Lebens* _ Eine Philosophie der besten Jahre. 272 S. Hanser.

Eric Bergkraut:

Hundert Tage im Frühling

Vor einem Jahr ist die Schweizer Autorin Ruth Schweikert gestorben. Ihren Kampf gegen den Krebs hat sie selber mehrfach in ihren Texten thematisiert. Nun hat ihr Lebenspartner Eric Bergkraut, selber Autor und Filmschaffender, ein eindringliches, berührendes Buch über deren letzten hundert Tage gestaltet. Die täglich niedergeschriebenen Notizen hat er mit Erinnerungen und Erkenntnissen angereichert. So dokumentiert er zwar noch immer in sehr persönlicher Art den Hingang, aber bestimmt mit Einwilligung von Ruth Schweikert, die bis wenige Tage vor ihrem Tod wach blieb. Trost gaben ihr die vielen Besuche, die täglich erscheinenden, unter anderem auf einem «Handpan» spielenden Musiker und die eigene Familie. Nachdem sie anfänglich noch im Spital gepflegt wurde, durfte sie letztlich zuhause «in den eigenen vier Wänden» sterben. Eric Bergkraut ist es in achtbarer Weise gelungen, das Mysterium «Tod» auf eigene Art in Worte zu fassen.

Eric Bergkraut, *Hundert Tage im Frühling* – Geschichte eines Abschieds. 208 S. Limmat.

Caroline Wahl: Windstärke 17

Ida hat das Germanistikstudium abgebrochen, arbeitet daran, Autorin zu sein, hat bereits den entsprechenden Agenten und ist psychisch ziemlich labil. Eben hat sie das Sterben ihrer suchtkranken Mutter verpasst, bei der sie noch wohnte. Mit der älteren Schwester, die sowieso viel

souveräner durchs Leben geht, will sie nicht mehr sprechen. Ohne festes Ziel steigt sie in die Bahn und gelangt auf die Insel Rügen. Dort scheint es, dass zufällige Bekanntschaften ihr endlich etwas Stabilität geben könnten.

Der neue, linear erzählte Roman der erfolgreichen Jungautorin Caroline Wahl («22 Bahnen») gibt tiefe Einblicke in die Denkweise und das Seelenleben der jungen Ida. Der unkonventionelle und teils heterogene Schreibstil lässt die Lesenden ganz direkt am Geschehen teilhaben. Warum finden labile Personen meist ihresgleichen und kann der Kontakt mit starken Charakteren hilfreich sein?

Caroline Wahl: *Windstärke 17*. 253 S. Dumont.

Caroline Zoob, Caroline Arber: Virginia Woolfs Garten



1919 erwarben Virginia und Leonard Woolf ein zerfallenes Cottage in Rodmell, East Sussex. Das überwucherte Areal verwandelten sie zügig in ein Paradies. Vor ihrem kleinen Monk's House gedieh der Garten natürlich und unbeeindruckt von bürgerlichen Vorstellungen. Virginia die Schriftstellerin schrieb davon, wie sie jätet und Beete zum Bepflanzen vorbereitet und dabei ein ganz besonderes Gefühl empfindet und erkannte schlicht und einfach: «Das ist Glück!»

Virginia und Leonard Woolf weilten nicht alleine in Sussex. Sechs Meilen entfernt besuchten sie mit dem Fahrrad oder mitunter auch zu Fuss die ältere Schwester Vanessa Bell in deren noch grösserem Besitz Charleston. Nur wenige Meilen östlich von Brighton sind also wilde und bunte Oasen entstanden, wo viele selbst-

verwirklichte Ideen Spuren hinterlassen haben. Vanessa Bell, Virginia Woolf und ihr Freundeskreis dachten wohl nicht im Traum daran, dass ihre Häuser und Gärten dereinst zu beliebten Zielen Kunstreisen werden würden, die sie heute sind.. Der prächtig illustrierte Bildband wartet neben der Geschichte von Monk's House vor allem mit teils ganzseitigen Gartenfotos auf.

Caroline Zoob (Text), Caroline Arber (Fotos),
Virginia Woolfs Garten. 192 S. Gerstenberg.

René Küng: Zwischen Mond und Sonne



Der im nahen Schönenbuch lebende und arbeitende Bildhauer René Küng durfte unlängst seinen 90. Geburtstag feiern. Dem Vernehmen nach arbeitet er auch weiterhin an seinem künstlerischen Werk. Eben ist im Schlosspark Ebenrain bei Sissach eine eindrückliche Retrospektive eröffnet worden, die ein ganzes Jahr lang einen faszinierenden Blick auf Kungs Schaffen ermöglicht.

René Kungs Werke sind weltweit zu sehen. In unserer Region sind etwa die Eisenplastik Alpha & Omega vor dem Kloster Dornach, die Himmelsleiter am Theater Basel oder Skulpturen in Bottmingen, Arlesheim, Allschwil, Aesch und Basel präsent. Kungs Arbeiten in Holz, Kalkstein und Metall haben einen hohen Wiedererkennungswert und strahlen eine aussergewöhnliche Aura aus. Oft lässt er dem Ausgangsmaterial ihr Eigenleben, zum Beispiel, wenn er bei einem seiner

zentralen Themen, der Himmelsleiter, diese aus knorrigen Ästen gestaltet. Zur Ebenrain-Ausstellung ist eine reich illustrierte Publikation erschienen, die neben den Werksabbildungen interessanterweise auch den Künstler an der Arbeit zeigen. Die Texte stammen von Ständerätin Maya Graf, Leiterin Kultur BL Esther Roth und dem Leiter der Kunsthalle BL Michael Babics.

René Küng: Zwischen Mond und Sonne.
Hrsg. Silvia Küng. 56 S. Reinhardt.

Das Einsiedler Welttheater

Seit hundert Jahren wird in Einsiedeln das Welttheater des Barockdichters Pedro Calderon auf dem imposanten Klostervorplatz aufgeführt. Und seit dem Jahr 2000 kommen moderne Nachdichtungen zum Zug. Damals von Thomas Hürlimann, dieses Jahr von Lukas Bärfuss.

Jeder Mensch spielt eine Rolle (nicht nur im Theater...), der Bauer, der König, der Arme, die Vernunft, der Reiche. An 35 Abenden zauberten und zaubern über 500 Frauen, Männer und Kinder aus dem Klosterdorf unterstützt von erstaunlichen künstlerischen und technischen Ideen ein berauschendes Fest auf den Platz. Dabei übertragen sich Euphorie und Hingabe der Darstellenden wie von selbst aufs Publikum. Es sind Schauspielende und Tanzende, daneben auch tragende Rollen, ein grosser Chor und ein Orchester, die das Spektakel gemeinsam ermöglichen. Hier in Einsiedeln wirkt dies überzeugend und echt, von innen heraus empfunden. Hier finden Äusserlichkeiten und selbstverliebte technische Spielereien keinen Platz. Wenn die aufwändige Technik in den Vordergrund rückt, tut sie es wohldurchdacht. Der Reiz dieser Aufführungen liegt nicht zuletzt in der Kombination von enthusiastisch agierenden Laien mit professioneller Technik und genialer Inszenierung.

Lukas Bärfuss hat das Welttheater gewissermassen verweltlicht. Manche – die Königin, ein Priester, der Reiche – kommen nicht ungeschoren davon und auch wenn zum Schluss das Paradies endlich erreicht scheint, das Volk ausgelassen feiert und tanzt, bleibt der Arme eben weiterhin arm. Und die Vernunft (verkörpert durch eine Nonne), hat sich sowieso längst verabschiedet. Die Welt, unvernünftig und ungerecht, dreht sich weiter, weiter und weiter.

Letzte Aufführungen:
31. August, 4., 6. und 7. September.

Das Theater Basel startet in die neue Saison

Mit dem sogenannten Tanzfestival «Beziehungsweise» läutet das Theater Basel die neue Saison ein. Darin präsentiert es vier Programme und sieben Produktionen zum übergreifenden Thema «Liebe (Gemeinsamkeit, Liebe, Macht und Ohnmacht)».

Bei spätsommerlichen Temperaturen fanden im Foyer bereits erste Abende statt. Zur eigentlichen Eröffnung zeigte das Ballettensemble «Ensemble Vol. 2, ein Gruppenstück, das in Gruppen von Einzelpersonen geschaffen wurde». Die 21 Tänzerinnen und Tänzer versuchten, schwierig Darzustellendes zu Individualität und Kollektiv, zu Selbstbestimmung und Abhängigkeit (Gruppenverhalten) zu visualisieren. Das gelang mehr schlecht als recht. Dem Auftritt war kaum anzusehen, dass ihm eine dreiwöchige Probenarbeit zugrunde lag. Er wirkte provisorisch, unausgegoren und wenig reflektiert. Tanzen sah man das Ensemble nur in kürzesten Phasen. Lieber äusserten sich die Tänzerinnen und Tänzer sprachlich und animierten gar das Publikum, seine Gedanken mit Strassenkreiden auf den glatten Boden des Foyers zu schreiben.

Das Festival dauert bis 23. September.

Gudrun Sidonie Otto



Die Sängerin und Pfarrerin Gudrun Sidonie Otto ist in Therwil zu erleben

Gudrun Sidonie Otto ist als Sängerin international erfolgreich und nach einem Theologiestudium Pfarrerin in Binningen. Im Gespräch mit Thomas Kamber, Journalist, gibt sie Einblick in ihren spannenden Werdegang und ihr Leben mit zwei so unterschiedlichen Standbeinen.

Sonntag, 22. September, 11.15 Uhr,
Aula Schulhaus Wilmatt, Therwil.
Eintritt frei, anschl. Apéro offeriert.

Urs Berger